

Was ist eigentlich ein Engelamt?

Viele unterschiedliche Feiern wurden in der Vergangenheit mit Engelamt bezeichnet. Etwa nahm man für die Bestattung von Kindern das Messformular von den heiligen Engeln, im Glauben, dass diese Kinder nun als Engel vor Gott stehen. Wir verwenden diese Bezeichnung für feierliche adventliche Gottesdienste bei Kerzenlicht. Der eindeutige Name für diese Feiern lautet: Rorateamt oder Roratemesse.



Woher kommen die Namen?

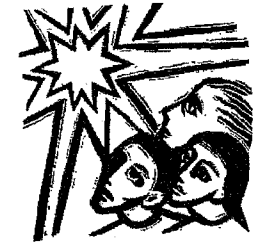
Der Name „Rorate-Messe“ stammt vom Anfangswort des lateinischen Eröffnungsverses: „Rorate caeli desuper ...“ (auf Deutsch: Tauet Himmel von oben), den wir auch aus dem Kirchenlied „Tauet Himmel den Gerechten...“ kennen. Der Ursprung der deutschen Bezeichnung „Engelamt“ liegt wohl im Evangelium, das in diesen Messen verkündet wurde: Maria begegnet dem Engel Gabriel, der ihr die Botschaft bringt, sie werde ein Kind vom Heiligen Geist empfangen.

Was sind die Ursprünge?

Ich möchte auf zwei Ursprünge hinweisen, einen, der in der Lehre der Kirche wurzelt, einen anderen im Lebensgefühl der Menschen.
431 auf dem Konzil von Ephesus bestätigte die Kirche eine bereits länger verwendete, aber damals umstrittene Bezeichnung für Maria: Maria ist tatsächlich „Gottesgebäerin“, also in unserem Sprachgebrauch die Muttergottes. Was die Kirche glaubt, das feiert sie auch. So entwickelte sich der Brauch, am Samstagmorgen in der Adventszeit Messen zur Ehre der Muttergottes zu feiern, in denen dem Geheimnis der Menschwerdung gedacht wurde.
Der zweite Grund findet sich in den sogenannten Quatemberwochen. Sie entstanden in der Antike in Rom und waren besondere Buß- und Betzeiten die mit dem Wechsel der Jahreszeiten verbunden waren. Viele unserer Bräuche entwickelten sich aus diesen Quatemberwochen: Die Werktagsmesse ist beispielsweise erstmals im Zusammenhang mit den Quatemberwochen bezeugt. Wegen der besonderen Bedeutung dieser Zeiten fanden durch viele Jahrhunderte hinweg die Weihen der Priester im Zusammenhang mit den Quatemberwochen statt. Aus der herbstlichen Quatemberwoche entwickelte sich unser Erntedankfest. Die anderen Quatemberwochen verbanden sich mit den Festkreisen des Kirchenjahres: Advent (Winter), Fastenzeit (Frühjahr) und Pfingsten (Sommer).
Zeiten des Wechsels sind Zeiten besonderer Chancen und Zeiten besonderer Gefahren. So ist es ganz natürlich, dass sich Riten entwickelten, um die Gefahren mit Gottes Hilfe abzuwehren und durch Gottes Hilfe besondere Gnaden zu empfangen. Unter diesen Bräuchen gewann für die Adventszeit am Ende des Mittelalters einer besonderen Stellenwert: Am Mittwoch der Quatemberwoche wurden eine Marienmesse mit dem Evangelium der Verkündigung durch den Engel Gabriel und dem Eröffnungsvers „Tauet Himmel ...“ gefeiert. Dieser Messe wurde eine besondere Segenskraft zugeschrieben.

Sie erhielt die Bezeichnung „güldene Messe“. Die güldene Messe war bei Gläubigen, die Intentionen angeben wollten, besonders gefragt weil ihr eine besondere Kraft zugeschrieben wurde – und die Priester kamen dieser Nachfrage entgegen, indem sie das Messformular der „goldenen Messe“ auch an anderen Tagen des Adventes verwendeten, ja sogar noch nach Weihnachten „anstückten“.

In Bayern sind diese Messen seit dem 15. Jahrhundert bezeugt. Im Mittelalter und in der Barockzeit wurden sie zur Belehrung des Volkes häufig mit Spielen gestaltet, wie wir sie heute noch vom Krippenspiel bei der Kinderchristmette kennen. In diesen Schauspielen konnten die Menschen die Geschichten der Weihnachtsevangelien erleben.



Und jetzt?

Als winterliche Frühmesse wurde das Rorateamt bei Kerzenschein gefeiert und konnte wegen seiner Bedeutung für die Gläubigen festlich gestaltet werden. So entstand jene Feier bei Kerzenlicht und feierlicher Musik, die die Stimmung einer solchen Messe bis heute so stark prägt und das Gemüt anrührt.
Die Stimmung passt wunderbar zum Inhalt der Adventszeit: Die Glaubenden sind unterwegs durch die Finsternis der Welt hin zum Licht Gottes, das in der Geburt Christi aufgeleuchtet ist.
Heute wird das Engelsamt nicht nur als Marienmesse gefeiert. Durch die Liturgiereform hat jeder einzelne Tag des Adventes eigene Gebete und Lesungen erhalten und so in seiner Besonderheit an Gewicht dazugewonnen. Daher kann man die ansprechende Form des Engelamtes mit den adventlichen Texten vom Tag zu einer Feier verbinden. Die Botschaft dieser Feier lautet: Gott klopft an die Tür meines Herzens und möchte, dass ich ihn aufnehme, damit er mein Leben mit seinem Licht hell und freudig machen kann. Darum ist er Mensch geworden und durch Maria geboren worden. Darum wird er am Ende der Zeit wiederkommen. Darum feiern wir heute den Advent, damit diese Erfahrung jetzt schon unser Leben bereichern kann.
Höre ich das klopfen?
Spüre ich die Wärme und den Glanz dieses Lichtes?
Auf!
Lasst uns darauf horchen,
darauf hoffen,
darauf warten.

